Korrespondenzen und Heilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **26 (1916)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sondern daß verschiedene konstitutionelle Erkrankungen eine krebsige Geschwulst hervorrufen können, wenn sie sich auf irgend ein Organ des Körpers konzentrieren, dessen Widerstand durch irgend eine Ursache vermindert worden war. Die Statistik zeigt die Richtigkeit dieser Theorie, aus welcher hervorgeht, daß der Krebs eine Krankheit bedeutet, welche Ursachen zuzuschreiben ist, die durch eine bessere allgemeine und individuelle Hygiene und durch Unterstützung aller allgemeinen hygienischen Maßregeln von Seiten der Regierungen beseitigt oder wenigstens in ihrer Zahl vermindert und weniger schädlich gemacht werden könnten.

Die angeführte Statistik zeigt uns überdies, daß unter allen Ländern die Schweiz zu denen gehört, welche verhältnismäßig dem Krebs den schwersten Tribut zollen. Jeder Schweizer, Mann oder Frau, hat von seinem 35. Jahre ab im Verhältnis von 1 zu 12 die üble Chance, ein Opfer des Krebses zu werden; ist das nicht erschreckend? Hat Dr. Schaw, der, um seine Studien zu verfolgen, wie schon gesagt, in der Schweiz sich niedergelassen hat, nicht vollkommen Recht, wenn er eine intensive Propaganda gegen den Absolutismus der Chirurgie machen will und zwar so lange bis auch die öffentlichen Behörden sich für diese so ernste Frage interessieren? Es handelt sich darum, eine Gefahr zu bekämpfen, welche eine nationale zu werden droht.

Klinische Mittheilungen.

Dr. Imfeld.

I. Knochenfraß.

Johann Keller, ein Knabe von 16 Jahren, litt seit circa 19 Monaten an Knochenfraß an 2 Zehen des linken Fußes. Nachdem alle bei ihm angewandten Mittel sich als wirkungslos erwiesen hatten, kam er zu mir, um mich zu konsultieren; er sagte mir, eine Tante von ihm habe ihm zu diesem Schritte geraten, er glaube aber wohl kaum, daß die winzigen Körner, welche er bei seiner Tante gesehen hatte, ihm wohl helfen könnten. Ich dankte ihm für seine Freimütigkeit, sagte ihm aber, daß ich trotzdem mein möglichstes tun werde, um ihn von seinem Leiden zu befreien.

Diese Consultation fand am 11. März 1911 statt. Als ich die kranken Zehen und den linken Fuß untersuchte, fand ich den Fußrücken gegen die Zehen hin sehr rot und sehr geschwollen, die zwei Zehen waren ebenfalls sehr entzündet und geschwollen, an jeder Zehe war eine eiternde Wunde zu konstatieren, aus welcher ein gelblich-grüner Eiter floß; auch die benachbarten Zehen waren geschwollen; alle kranken Teile des Fußes waren sehr schmerzhaft und beim leisesten Druck wurde dieser Schmerz sehr vermehrt. Der Kranke, der im Wagen zu mir gekommen war, konnte kaum ein paar Schritte gehen und das nur unter großen Schmerzen.

Bei näherer Untersuchung mit der Sonde

fand sich, daß an der einen Zehe ein kleiner Knochensplitter sich bereits gelöst hatte, aber noch nicht ausgestoßen worden war; bei der anderen Zehe fing ebenfalls ein Knochensplitter an, sich zu lösen, war aber noch nicht ganz gelöst.

Ich wendete zunächst A 2 + Arth. + O 4 und O 3 in der dritten Verdünnung; morgens und abends je 3 Korn L 4 mit je 3 Korn O 8 trocken zu nehmen; morgens und abends die Wunden sorgfältig zu waschen mit einer Lösung von L 5 + O 5 + Grünem Fluid und dieselben nachher mit grüner Salbe zu verbinden; überdies aber abends und für die Nacht über den ganzen Fuß einen Wickel zu machen mit einer Lösung von A 2 + F 2 + Grünem Fluid. — Diese Behandlung hatte die Wirkung, daß schon nach wenigen Tagen die starken Anschwellungen abnahmen und ebenso die Schmerzen. Am achten Tage nach Beginn der Kur sah der Fuß schon viel besser aus, die Wunden an den Zehen eiterten schon viel weniger und der Eiter hatte bessere Farbe und bessere Konsistenz; den losgelösten Knochensplitter an der einen Zehe konnte ich mit der Pinzette sehr leicht herausnehmem; acht Tage später wurde es auch möglich, an der anderen Zehe den Knochensplitter, der sich nun völlig losgelöst hatte, zu entfernen. Der ganze Fuß sah nun schon so gut aus, daß die Wickel nicht mehr notwendig wurden: hingegen ließ ich die übrige Kur noch unverändert fortsetzen, dabei aber die Lösung zum Trinken zunächst während 3 Wochen in der zweiten Verdünnung nehmen und nach Ablauf der drei Wochen in der ersten.

Die Besserung machte von Woche zu Woche immer größere Fortschritte, freilich dauerte aber die Kur bis zum Ersatz der abgefallenen Knochensplitter, und bis sich die Wunden geschlossen hatten, den ganzen Verlauf der Behandlung inbegriffen, über drei Monate. Während dieser Zeit aber hatte der Knabe so wenig durch sein Uebel am Fuß zu leiden, daß er schon einen ganzen Monat vor seiner Heilung, die Ende Juni 1911 erfolgte, ohne Schmerzen ordentlich gehen konnte. Seitdem ist der Knabe gesund geblieben. — Unterstützt wurde die Behandlung noch durch eine Kur mit Panutrin, die dem Knaben sehr gut bekam.

II. Influenza

Im Winter vorigen Jahres hatte ich einen sehr schweren Fall von Influenza bei einer dreißigjährigen Frau zu behandeln.

Viele Leute wissen heut zu Tage noch nicht, was eigentlich die Influenza ist und was für mögliche Folgen diese Krankheit nach sich ziehen kann. Sie glauben, es sei nichts anderes dagegen zu machen, als Tee zu trinken und sich warm zu halten; das ist ein großer Irrtum, der schon manchmal den Tod zur Folge gehabt hat. Die Influenza ist eine sehr heimtückische, infektiöse Krankheit, die sich mit allen möglichen Organerkrankungen komplizieren kann, namentlich aber mit Erkrankungen der Atmungs- und Verdauungsorgane.

Die Frau J. F. erkrankte am 14. November 1914 plötzlich an sehr starkem Fieber, welches mit heftigem Schüttelfrost und starken Kopfschmerzen begann. Zu ihr gerufen, fand ich einen sehr beschleunigten Puls und eine Temperatur von 39,7° C., die Frau atmete mühsam, hatte starkes Herzklopfen, hochroten Kopf, wie schon gesagt heftige Kopfschmerzen, großen Durst und am ganzen Körper glühend trockene Haut.

Ich verordnete sofort 10 Korn Febrifuge 1, 10 Korn Lymphatique 1, 5 Korn Organique 1 und 5 Tropfen Blaues Fluid zusammen in einem Glas Wasser zu lösen und von dieser Lösung alle 10 Minuten einen Kaffeelöffel voll zu nehmen, überdies kühle Umschläge auf den

Kopf zu machen mit Blauem Fluid; Bettruhe, Diät, Teetrinken, allerdings, und zu schwitzen suchen. Beim Weggang empfahl ich, mich am folgenden Tag zu rufen, wenn keine ganz positive Besserung eingetreten sein sollte.

Drei Tage lang hörte ich nichts von der Kranken und glaubte deshalb, daß es viel besser gehe; wie erstaunte ich aber, als ich am vierten Tage zu ihr gerufen wurde und bei ihr einen hochgradigen Luftröhren- und Lungenkatarrh mit hohem Fieber konstatieren mußte. Auf meine Frage, warum sie mich nicht schon am folgenden Tage meines ersten Besuches gerufen habe, antwortete sie, sie hätte sich viel besser gefühlt, weniger Fieber gehabt, da sei sie am Abend des 2. Tages ein wenig aufgestanden, habe allerdings ein wenig gehüstelt, sich aber nichts daraus gemacht; am 3. Tag sei sie schon morgens aufgestanden, trotz Schwäche und Husten, in der Nacht sei aber wieder sehr starkes Fieber gekommen mit heftigem Husten und Brustschmerzen. Zum Lungenkatarrh hatte sich auch schon ein Anfang von Lungenentzündung hinzugesellt, welche auch dann mit voller Kraft ausbrach. Die Kranke kam in Lebensgefahr, aber in Folge der Behandlung mit A 1 in der dritten Verdünnung, F 1 + O 1 + P 2 in hohen Dosen in erster Verdünnung, N + L 3 trocken und ebenso L 1, warmen Einreibungen der Brust mit Weißer Salbe und warmen Umschlägen mit A 2 + F 2 + O 1 + Blauem Fluid u. s. w. hatte doch am 7. Tage dieser neuen Erkrankung, welche nur die Folge ihrer Unvorsichtigkeit war, die günstige Krisis stattgefunden und noch 10 Tage später war dann die Frau, trotz der überstandenen gefährlichen Erkrankung wieder gesund. Zur Stärkung ließ ich sie noch, während 14 Tagen A 3 + L 1 + O 9 in der ersten Verdünnung und Kolayo nehmen.

Bindehautkatarrh der Augen.

Herr **R. Almstedt,** 45 Jahre alt, litt seit mehr als 7 Monaten an einem starken Bindehautkatarrh der Augen, was ihn nicht nur sehr quälte, sondern ihm auch in seinem Berufe als Büralist in einem großen Geschäftshause sehr hinderlich war. Herr A. meinte, das Uebel durch Aussetzen an sehr feuchter Nachtluft auf dem Lande, durch Schlafen bei offenem Fenster, bekommen zu haben. Die Entzündung hatte sich ziemlich schleichend entwickelt, nach und nach aber, in Zeit von ein paar Wochen, war die Schleimhaut der Augenlider und die Bindehaut der Augen sehr rot geworden, die Augen tränten, fingen an, sehr zu brennen, abends bei Licht wurden die brennenden Schmerzen heftiger, ebenso hatte er das Gefühl von Sand in den Augen. Herr A. konnte kaum die Augen offen halten und konnte weder lesen noch schreiben noch sonstwie sich beschäftigen. Zwei Aerzte wurden zu Rate gezogen, die von ihnen angewandten Mittel halfen aber nicht; das Uebel verschlimmerte sich immer mehr, im sechsten Monat der Krankheit wurde ein Augenarzt zugezogen, welcher ätzende Mittel anwandte, die die Entzündung noch vermehrten.

Auf Anraten eines Freundes kam er endlich zu mir, um es mit den Sauter'schen Mitteln zu versuchen. Schon seit einem Monat hatte er jede Büro-Arbeit aussetzen müssen, da er selbst am Tage unmöglich mehr lesen und schreiben konnte. Zunächst drang ich darauf, daß er nicht mehr ausgehen dürfe (um Luft, Staub und Sonnenlicht zu vermeiden), dann empfahl ich ihm, sich zu Hause stets in einem verdunkelten Zimmer aufzuhalten, um so die Augen vollständig ausruhen zu lassen. Als Mittel zur Behandlung riet ich ihm täglich ein Glas zu trinken der Lösung von je 1 Korn

Angioitique 1, Arthritique, Lymphatique 5 und Organique 1 in der dritten Verdünnung, morgens und abends je 3 Korn Lymphatique 3 mit je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen und dreimal täglich, während 20 Minuten, warme Umschläge auf die Augen zu machen mit einer Lösung von 10 Korn Lymphatique 5, 10 Korn Organique 5 und 10 Tropfen Weißem Fluid auf 2 Deziliter sehr leichten Kamillentee. Am 7. Tage dieser Behandlung, vereint mit dem Aufenthalt im leicht verdunkelten Zimmer, war schon eine bedeutende Besserung zu konstatieren; die Augen waren schon weniger entzündet, brannten und schmerzten schon weniger, das Gefühl von Sand in den Augen verminderte sich. Von da an ließ ich das Tageslicht ins Zimmer treten und nur das grelle Sonnenlicht absperren. Nach weiteren acht Tagen durfte Herr A., mit einer dunklen Brille versehen, bei gutem Wetter ausgehen, aber Wind, Staub und allzu grelles Sonnenlicht vermeiden. Nach Ablauf der dritten Kurwoche konnte er seine Arbeit im Geschäft zunächst für einen halben Tag, sehr bald aber für den ganzen Tag aufnehmen; erst nach Ende der vierten Woche trug er auf der Straße keine dunkle Brille mehr und durfte auch abends bei Licht sich ein wenig beschäftigen. Kurz Herr A. war gründlich geheilt und diese Heilung war das Werk von 3 Wochen gewesen, nachdem das Uebel 7 Monate lang nutzlos behandelt worden war und sich während dieser Zeit immer mehr verschlimmert hatte.

Inhalt von Nr. 12 der Annalen 1915.

Inhalt: Die Phantasie. Ihr Wesen, ihre Macht und ihre Bedeutung für das menschliche Dasein. — Die Luft (Fortsetzung). — Vom Spielzeug unserer Kleinen. — Korrespondenzen und Heilungen: Zuckerharnruhr; Chronische Leberentzündung; Muskelrheumatismus; Lungentuberkulose und tuberkulöse Knocheneiterung; Herz- und Leberleiden; Wassersucht; eiternder Ausschlag.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

Prospekte kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A. G."

Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über $1^1/_2$ **Millionen Flaschen,** das ist mehr als $^9/_{10}$ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle", da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden